

Call for Contributions

## Leben mit Maschinen

### Zum (Sinnlich-)Schöpferischen von Mensch-Maschine-Interaktionen

*Workshop an der Kunstakademie Düsseldorf*

*28. und 29. Juni 2019,*

Jennifer Eickelmann und Nina Tessa Zahner

Maschinen durchdringen das Leben in mannigfaltiger Art und Weise. Sie re-konfigurieren unterschiedlichste Arbeitsprozesse, Infrastrukturen und Produktionsbedingungen, insbesondere in der Logistik, dem Gesundheitswesen und der Landwirtschaft. Die Diskurse der Robotik fokussieren Maschinen vorrangig als ‚Dienstleister der Industriegesellschaft‘, platzieren sie zuvorderst im Kontext von Arbeitsprozessen. Zugleich drängen digitale Maschinen, die gemeinhin als ‚Roboter‘ bezeichnet werden, sowohl in unseren Alltag als auch in die Sphäre künstlerischer Praktiken. Humanoide, interaktive Maschinen werden zunehmend Teil unseres täglichen Lebens: Die Spielzeug-Industrie entwickelt Puppen auf der Basis Künstlicher Intelligenz („Hello Barbie“ von MATTEL und „My Friend Cayla“ von GENESIS), sogenannte Sex-Roboter verändern sexuelles Begehren auf Basis algorithmisierter Prozesse („Harmony“ von REALBOTIX). In der Kunst treten Roboter vermehrt als Kunstschaffende oder Ko-Kunstschaffende in Erscheinung (vgl. ‚Art Machines – Machine Art‘, Museum Tinguely, März-Juni 2008 sowie „Unheimliches Tal/Uncanny Valley“ von Rimini Protokoll (Stefan Kaegi) und Thomas Melle. Münchner Kammerspiele 2018/19).

Das hier verwendete Verständnis von Maschinen ist angelehnt an einen Technikbegriff (altgr. τέχνη), der sich zum einen für die Materialität der Apparaturen interessiert, sich aber eben auch auf ein Vermögen, d.h. ein auf Herstellen gerichtetes Können bezieht, welches sich wiederum in den Maschinen materialisiert (Deuber-Mankowsky). Mit dieser Perspektivierung zielt der Workshop darauf, sich von jener funktionalistischen Beschreibung der Welt abzugrenzen, die dem Begriff „Maschine“ historisch eingeschrieben ist. Vom altgriechischen μηχανή (mēchané) (Werkzeug, künstliche Vorrichtung, Mittel) entlehnt, wurde der Begriff „Maschine“ im Zuge der Industrialisierung und darauffolgend im Zuge der Entwicklung der elektronischen Rechenmaschine (Computer) ab den 1940er Jahren zuvorderst als instrumentalistischer verwendet und bezeichnete bevorzugt eine Arbeit verrichtende Apparatur im Kontext (automatisierter), rechnerischer Programmabläufe (Mainzer). Mit der Betrachtung der Maschine als *technische* Apparatur hingegen zielt der geplante Workshop ebenso auf Fragen nach der Produktivität und Kreativität von Mensch-Maschine-Interaktionen im Allgemeinen und auf Fragen nach der Sinnlichkeit bzw. Ästhetik eben jener Relation im Speziellen. In diesem Sinne möchte er Zugänge zum Verhältnis digitaler Apparaturen bzw. sogenannter Robotertechnologien und Menschen diskutieren, die jene eben nicht zuvorderst instrumentalistisch verstehen, sondern wechselseitige Wahrnehmungen und Affektstrukturen und das mit vielfältigen Formen von Sinnlichkeit einhergehende Schöpferische in den Mittelpunkt der Betrachtung stellt. Mit der Betrachtung ‚multipler entanglements‘ sollen Mensch-Technik-Begegnungen und Relationen in ihrer sinnlichen wie kreativen Vielfältigkeit betrachtet werden, womit insbesondere die Engführung auf den Aspekt der Arbeit überwunden werden soll. Sowohl im Alltag, wie auch im Bereich künstlerischer Praxis.

So rücken Roboter als Teil alltäglicher Interaktion, spielerischer Auseinandersetzungen, sexuellen Begehrens, künstlerischer Ausdrucksformen, musealer Gestaltungen etc. in den Blick und die Ausgestaltungen neuer Relationen und Beziehungsgefüge jenseits von Heilsversprechen und/oder Bedrohungsszenarien können zum Gegenstand von Untersuchungen gemacht werden. Mit der Annäherung an alltägliche Interaktionen und an das Schöpferische von Maschinen bzw. Mensch-Maschine-Relationen zielt der Workshop auf die Sichtbarmachung von Robotern als Medientechnologien, die mehr sind als Ausführende von Arbeit. Was dieses Mehr ist – und welche Fragen sich wiederum ergeben, wollen wir eruieren.

Als interessante Zugänge erscheinen uns Ansätze, die bspw. in Anschluss an Simmels Soziologie der Sinne, die Betrachtung von Robotern in Mensch-Maschine-Interaktionen nicht nur nach deren „groben Nützlichkeiten“, sondern auch nach den an sie herangetragenen „tiefsten seelischen Bedürfnissen“ empirisch-praktisch untersuchen. Perspektiven, die in ähnlicher Weise Robotertechnologien als „Produkt fiktiver Fabrikationen“ betrachten und auch die Paradoxie von Nützlichkeit auf der einen und „beseelter Bedrohung“ auf der anderen Seite zum Gegenstand ihrer Untersuchungen machen (bspw. in Anlehnung an die technikphilosophischen Arbeiten von Gilbert Simondon) sind ebenso willkommen. Zudem scheinen relationale Ansätze bspw. in Anlehnung an die Arbeiten von Donna J. Haraway gewinnbringend, welche anthropozentristische Konzeptionen von Mensch-Maschine-Interaktionen herausfordern und den Prozessen performativer Differenzproduktionen (Butler) anhand konkreter Materialanalysen nachgehen. Gleiches gilt für Ansätze, die sich in der Tradition Garfinkels bzw. Goffmans der Bedeutung der sozialen (Interaktions)Situation zuwenden (Christian Heath/Dirk vom Lehn) bzw. im Rahmen ethnografischer Studien Fragen der „affordance“ im Rahmen einer Soziologie der Sinne bzw. der Künste empirisch bearbeiten (Tia DeNora).

Im Rahmend es Workshops sollen bspw. – aber keinesfalls erschöpfend – die folgenden Fragen bearbeitet werden:

#### Methodologie

- Welche methodologischen Konzeptualisierungen sind für das Verhältnis von Subjektivität und Technizität bzw. Kunst und Technizität weiterführend?
- Welche methodologischen Konzeptualisierungen der Sinnlichkeit der Mensch-Maschine-Interaktion erscheinen als produktiv?

#### Alltagspraxis/Gesellschaft

- Wie lässt sich das Verhältnis von Mensch und interaktiver Maschine in der alltäglichen Praxis beobachten? Welche Erfahrungen, welche Emotionalitäten, welche Grenzirritationen werden sichtbar?
- Inwiefern spielen kulturelle, gesellschaftliche oder auch mikropolitische Prozesse bei der Interaktion mit Maschinen eine Rolle?
- Welche Normen und Kategorien (bspw. Mit Blick auf Gender, Ethnizität, Alter, Klasse) werden in der Relation von Subjektivität und Technizität (re-)produziert und/oder neu verhandelt?

#### Künstlerische Praxis:

- Wie gestaltet sich das Verhältnis von Künstlersubjekt und Maschine? Welche Leitdifferenzen werden zumindest irritiert?
- Wie lässt sich Kreativität bzw. Gestaltungskraft im Kontext künstlicher Intelligenz denken?
- Welche kritischen Impulse lassen sich aus einem künstlerischen Zugang (Stichwort Artistic Research) zu Maschinen gewinnen?

Wir freuen uns auf sozial-, medien-, kultur- und kunstwissenschaftliche sowie künstlerische Beiträge. Abstracts der Beiträge bzw. Vorhaben sollten nicht mehr als **400 Wörter** umfassen. Der Vorschlag ist bis zum **15.03.2019** per E-Mail an folgende Kontaktadressen zu senden: [jennifer.eickelmann@tu-dortmund.de](mailto:jennifer.eickelmann@tu-dortmund.de) und [nina.zahner@kunstakademie-duesseldorf.de](mailto:nina.zahner@kunstakademie-duesseldorf.de). Über eine Annahme der Beiträge wird bis Ende März 2019 entschieden.